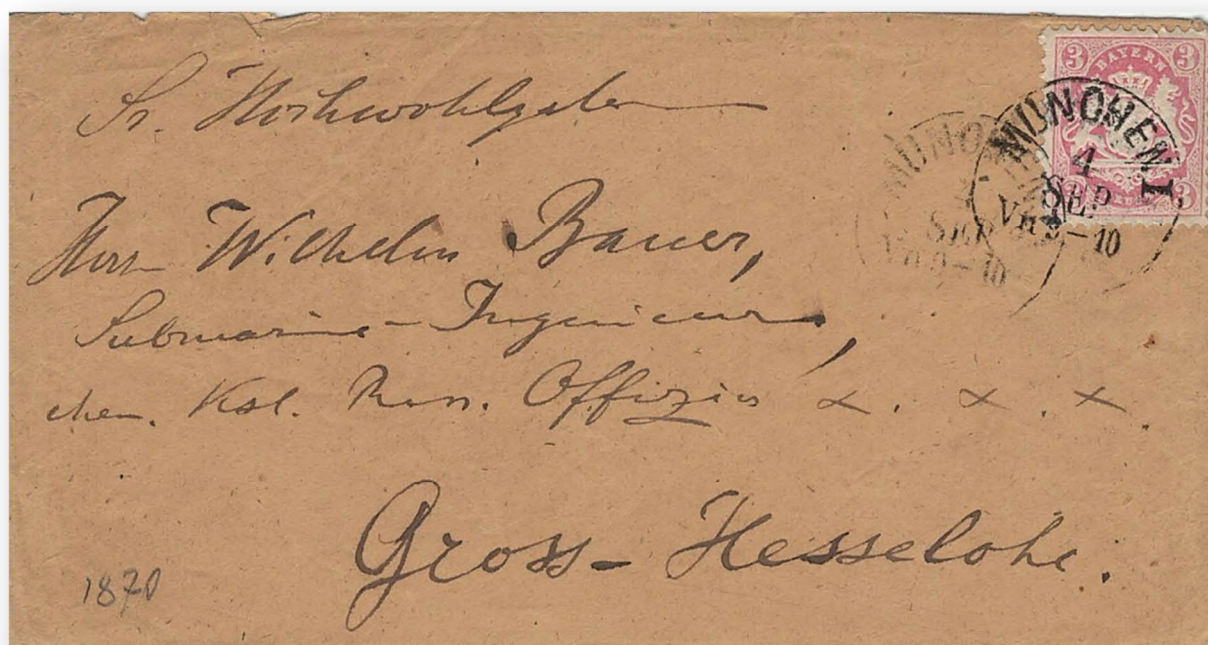


Wilhelm Bauer - ein verkanntes Genie?

Bei einem Brief von 1870 an Wilhelm Bauer in Grosshesselohe wurde ich stutzig, als ich den Zusatz *Submarine-Ingenieur* las und erfuhr so nach und nach mehr über einen Erfinder, der offensichtlich in Deutschland keinen durchschlagenden Erfolg hatte.

Wilhelm Bauer wird 1822 in Dillingen an der Donau geboren. Die Affinität zu Wasser dürfte ihm schon damals in die Wiege gelegt worden sein; er wird Drechsler, tritt dann allerdings in ein Reiterregiment ein. Das Waffenhandwerk liess vielleicht schon damals ein gesichertes Auskommen zu. Jedenfalls erfindet er dort einen Hebezug zum Transportieren von Kanonen. Dürfen wir uns darunter eine verbesserte Version eines Flaschenzugs vorstellen?

Ab 1848 kommt es in Europa zu Revolutionen, im Norden Deutschlands sogar zum Krieg zwischen Schleswig-Holstein und Dänemark. An dieser Auseinandersetzung nimmt Bauer im Rang eines Korporals des Bayrischen Hilfskorps (Deutscher Bund) teil. Bauer erzählt später, er habe im Kampf darüber nachgedacht, wie man den Feind durch eine Unterwasserwaffe besser bekämpfen könnte. 1849 kehrt er nach Bayern zurück und nachdem er die Schwimmbewegungen der Seehunde studiert hatte, legt er einer bayrischen Kommission einen Entwurf eines „Brandtauchers“ vor, mit dem man unter Wasser feindliche Linien durchbrechen und im Rücken des Feindes Feuer legen oder Explosivstoffe zünden könnte. Seine Ideen finden kein Gehör, er quittiert den Dienst in Bayern und tritt in Rendsburg in die schleswig-holsteinische Armee ein. In Kiel darf Bauer nun ein 70 cm langes Modell der Marine vorführen. Der positiv verlaufene Versuch mit dem Tauchapparat führt zu keinem Auftrag Bauer zerschlägt das Modell, denn er fürchtet den Diebstahl seiner Ideen. Karl Wilhelm von Willisen, Generalleutnant und Befehlshaber der schleswig-holsteinischen Truppen erfährt von den Ideen Bauers und setzt eine Kommission ein und Bauer darf einen Prototyp bauen. Doch zu wenig Geld führt zu einer abgespeckten Version, die letztlich abtaucht und auf Grund liegen bleibt. Schleswig-Holstein fällt damals an Dänemark.



Bauer kehrt nach München zurück und stellt seine Ideen den dortigen Regenten und auch Kaiser Franz Josef vor – konkrete Bauaufträge bekommt er keine. Der englische Prinz Albert von Sachsen-Coburg und Gotha lädt Bauer zu sich nach London ein, auf dass er dort ein weiteres Tauchboot baue. Bauer fand

heraus, dass der Vertrag mit der dortigen Werft nur grosse Risiken für ihn bedeuten, verlässt er London überstürzt Richtung Russland. Die Londoner Werft baut das Gefährt fertig, bei der ersten Probefahrt versinkt der Tauchkörper mit samt der Besatzung.

1855 kann Bauer in Sankt Petersburg den „Seeteufel“ bauen; er bewegt sich im Wasser durch Muskelkraft der Mannschaft, kann tauchen und selbständig steigen – nach 133 Tauchfahrten versinkt der *Seeteufel*, die Mannschaft kann sich durch ein Luke retten. Bauer konstruiert einen Eisbrecher, bekommt den Auftrag ein versunkenes Linienschiff mit Ballons zu heben. 1858 kommt es zum Streit mit russischen Behörden; Bauer kehrt nach München zurück. Im gleichen Jahr entwickelt er am Bodensee Geräte zur Schiffsbergung und Kabelverlegung; er lässt den Dampfer *Ludwig* heben. Auch Unterwasser-Schiessversuche am Starnberger See verlaufen positiv. Bauer tüfelt auch an Flugapparaten.

Bauer war offensichtlich ein impulsiver Mensch, der sich öfters über den Tisch gezogen und betrogen fühlte. 1874 starb seine Tochter Constanze, 1875 er selbst.

Konstruktionen in Museen, Namen von Schiffen und Kunstwerke auf Plätzen erinnern an Wilhelm Bauer, den Submarine-Ingenieur der ehemaligen Kaiserlichen Russischen Marine – und eben auch dieser Brief und untenstehende philatelistische Belege!

Weiterführende Literatur: wikipedia.org

